

Schnittstellen zwischen Kultur- und Regionalentwicklung

Gestalten, strukturell verankern und fördern



Frauke Lietz, Kulturmanagerin, engagiert sich seit mehr als 15 Jahren in Kunst- und Kulturprojekten in Mecklenburg-Vorpommern



Sabine Steffens, Kulturwissenschaftlerin M.A., ist Kulturberaterin und Prozessbegleiterin und als Entwicklungsmanagerin für das »Zukunftsschloss Gadebusch« bei der kultursegel gGmbH tätig

Kunst und Kultur können Wegbereiter und Motoren für die Entwicklung ländlicher Räume sein. Der »andere Blick« auf gewachsene Strukturen, soziale und gesellschaftliche Gegebenheiten und / oder Veränderungsprozesse, die unkonventionelle, kreative Arbeitsweise sowie der spielerische und freie Umgang mit den Dingen eröffnen neue Perspektiven auf Bestehendes. Unentdeckte Potenziale können so erkannt, Entwicklungsmöglichkeiten, Tendenzen und Visionen für die Region formuliert und aufgezeigt werden.

Auf der politischen Agenda

Diese Potenziale von Kunst und Kultur für ländliche Räume sichtbar zu machen und zu fördern, ist seit längerem Anliegen konzeptbasierter Kulturpolitik auf allen Ebenen. Die Bundesregierung hat sich zur Aufgabe gemacht, gleichwertige Lebensverhältnisse in ganz Deutschland zu schaffen. Das beinhaltet auch, das Kulturangebot in ländlichen Regionen zu stärken. (Bundesregierung 2021)

Zugleich erweitert sich das Spektrum der Themenfelder in der Kulturentwicklung und -förderung derzeit umfassend. Zusätzlich zur Ermöglichung einer kulturellen Vielfalt sowie zur Absicherung von Rahmenbedingungen der kulturellen und künstlerischen Angebote gibt es verschiedenste Ansätze, Kultur-, Beratungs- und Vernetzungsarbeit stärker und strukturell in der Fläche zu verankern. So sind in den zurückliegenden Jahren z.B. kulturelle Ankerpunkte in Brandenburg, Kulturnotenpunkte in Schleswig-Holstein oder die Landkulturperlen-Büros in Hessen entstanden.

Darüber hinaus gewinnt die Abstimmung der Kultur- mit der Regionalentwicklung stetig an Bedeutung, basierend u.a. auf einem erweiterten Kulturbegriff. So formuliert der Landkreis Oder-spree in seinen Leitlinien: »Das kulturelle Selbstbewusstsein einer Region dokumentiert sich auch anhand der gebauten Umwelt, der Wohn- und

Lebensqualität, anhand ökologischer Fragen sowie des Selbstverständnisses von Dienstleistungseinrichtungen wie Behörden und Ämtern, der kulturellen Bildung etc. [...] Das kritische Potenzial der Provinz liegt darin, [...] Kultur immer auch als gesellschaftliche Aktivität zu denken.« (Landkreis Oder-Spree 2020: 6f.)

Zugleich gibt es seitens der Verantwortungsträger in der Regionalentwicklung, z.B. in LEADER-Aktionsgruppen, Regionalbeiräten, Regionalen Planungs- oder in Tourismusverbänden, ein zunehmendes Interesse daran, Kunst und Kultur in die jeweiligen Konzepte zu integrieren. Ein Beispiel aus der Regionalen Entwicklungsstrategie der LAG Märkische Seen e.V.: »Kultur sehen wir als Potential, uns mit allen Aspekten des Zusammenlebens und unseren Handlungsoptionen auseinanderzusetzen, die kulturelle Vielfalt unserer Region als Merkmal regionaler Identität. Die Förderung von Kulturprozessen und Projekten betrachten wir als ebenso notwendig wie die Förderung von Kulturorten und Veranstaltungsformaten. Diese wollen wir entwickeln und stärker in touristische Angebote einbinden, um die Wirkungskraft nach innen und außen zu erhöhen.« (LAG Märkische Seen e.V. 2022: 37)

Schritt für Schritt zum Ziel

Aktuell hängt eine Verknüpfung von Kultur und Regionalentwicklung zumeist vom Engagement einzelner Akteure vor Ort und/oder von Impulsen aus Administration oder Verbänden ab. Es wäre zielführend, diese Zusammenarbeit künftig zu intensivieren, strukturell zu verankern und durch entsprechende Förderungen flexibel zu ermöglichen. Erreicht werden kann dies u.a. durch die Etablierung von Kunst und Kultur als Querschnittsaufgabe auf regionaler und Landesebene. »Im Sinn einer integrierten Kulturpolitik lässt sich gerade im ländlichen Raum durch ressortübergreifende Arbeit der Handlungsspielraum enorm

vergrößern.« (Landkreis Oder-Spree 2020: 4) – dort realisiert z.B. in Kunst am Bau oder der Zusammenarbeit von Kulturamt und dem Amt für Infrastruktur und Gebäudemanagement.

Um stimmige regionale Konzepte zu entwickeln, braucht es die Zusammenarbeit der Akteure aus Kunst und Kultur, Politik, Verwaltung und Regionalentwicklung auf Augenhöhe. Zentral ist das gegenseitige Verständnis für spezifische Arbeitsweisen, Arbeitsabläufe, Aufträge und Ziele. Dies ist nicht im Voraus planbar, sondern Schritt für Schritt miteinander auszuloten und bottom up umzusetzen. So unterschiedlich wie die Akteure, so unterschiedlich sind auch die Ansätze und Lösungen.

Für alle gilt gleichermaßen: Diese Prozesse brauchen eine professionelle und kontinuierliche Begleitung und Moderation, die fachlich und finanziell abgesichert ist. Folgende Aufgaben gehen damit einher:

- Konzeptionelle Vorlaufphasen einplanen, Bedarfe ermitteln und Möglichkeitsräume schaffen
- Vernetzung und Austausch zwischen den Akteur*innen organisieren, Synergien schaffen
- Einbeziehen der Menschen vor Ort sowie von Verantwortungsträger*innen aus Bildung, Wirtschaft, Kirche, Vereinen, wie der Feuerwehr, dem THW, Sport, der Jugend- und Seniorenarbeit etc.
- Ressortübergreifende Austauschformate, z.B. regionale Kultur- oder Branchenkonferenzen organisieren
- Impulse aus Kunst und Kultur strategisch in die Kultur- und Regionalentwicklung einbeziehen, z.B. durch künstlerische Interventionen oder Künstlerresidenzen
- Professionalität, Haupt- und Ehrenamt gut miteinander abstimmen

Regionale und kulturelle Entwicklungskonzepte sollten flexibel auf die Bedarfe in ländlichen Räumen reagieren und gesellschaftliche, soziale und kulturelle Themen in den Regionen angemessen berücksichtigen. Zugleich sind die strukturelle Verankerung und Förderung der Schnittstellenarbeit notwendig, um den Prozess der Entwicklung ländlicher Räume optimal zu gestalten. Im Ergebnis entstehen Kooperationen zwischen den beteiligten Akteur*innen, gemeinsame Projekte, Infrastrukturen und regionale Wertschöpfungsketten, die die Region für die Menschen aufwerten, lebenswert und lebendig machen, Sinn stiften und den Zusammenhalt fördern. Dies trägt zu einer Lebensqualität bei, die Menschen u.a. dazu bewegt, sich bewusst für ein Leben in ländlichen Räumen zu entscheiden: »Soziale, auf den Menschen und deren Zusammenleben bezogene Aspekte machen zu großen Teilen dieses Lebensgefühl aus.« (Dehne 2022)

Quellen

- Bundesregierung (2021): »Kultur in ländlichen Räumen«, 08.12.2021, <https://www.bundesregierung.de/breg-de/bundesregierung/bundeskantleramt/staatsministerin-fuer-kultur-und-medien/kultur/kultur-in-laendlichen-raeumen-1872574> (letzter Zugriff: 23.11.2022)
- Dehne, Peter: »Kleinstädte – Zukunft zwischen Dorf und Metropole?«, Vortrag bei der Veranstaltung zur »Neuen Ländlichkeit«, Mecklenburger AnStiftung e.V. / Europäische Akademie Mecklenburg-Vorpommern e.V., 07.11.2022; https://www.anstiftung-mv.de/material/MAS_Neue-Laendlichkeit_22-11-07.mov (letzter Zugriff: 23.11.2022)
- LAG Märkische Seen e.V. (2022): Regionale Entwicklungsstrategie der LAG Märkische Seen e.V. (2023–2027), Berlin
- Landkreis Oder-Spree (2020): Leitlinien zur Entwicklung der Kulturlandschaft Oder-Spree, erarb. v. Kulturbeirat Landkreis Oder-Spree und fach&werk Projektentwicklung ■



Picknick-Konzert mit dem Christoph Möckel Quartett vor dem »Zukunftsschloss Gadebusch«, 16.08.2020, Foto: Oliver Borchert